

Einladung an Tochter von Ansbacher Nazi-Oberst – Hintergründe für den Mord an Robert Limpert

Bürgerbewegung sucht Antworten

Ute Althaus hat persönliche Entwicklung ihres Vaters erforscht – Namenspatron für regionalen Schüler-Preis

ANSBACH (mb) – Oberst Ernst Meyer gilt als einer der grausamsten Nazi-Offiziere Westmittelfrankens. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs knüpfte der Ansbacher Stadtkommandant eigenhändig den 19-jährigen Robert Limpert auf, der verzweifelt versucht hatte, die Zerstörung seiner Heimatstadt durch anrückende US-Truppen zu verhindern. Die Bürgerbewegung für Menschenwürde hat jetzt die Tochter Meyers, Ute Althaus, eingeladen. Sie versucht in einem Buch zu ergründen, warum ihr Vater die grausame Tat beging.

Am Mittwoch, 24. Januar, um 19.30 Uhr wird Ute Althaus darüber berichten, wie sie durch Briefe, Tagebücher und Prozessakten ihren Vater neu kennenlernte – im Ansbacher Gymnasium Carolinum, an dem humanistische Lehrer Robert Limpert prägten. „Wir sind froh, dass die Schule dafür ihren Musiksaal zu Verfügung stellt“, betonte gestern der frühere Dekan Günther Zeilinger. Der evangelische Theologe ist Sprecher für die Regionalgruppe der mittelfränkischen Bürgerbewegung für Menschenwürde.

Ebenso wie der frühere Ansbacher Schulamtsleiter Heinz Kreiselmeier, der die persönliche Erinnerung an historische Ereignisse für unersetzlich hält. „Es geht nicht um eine Abrechnung mit Oberst Meyer“, so Kreiselmeier. „Es geht um die Frage, was al-

les zusammenkommen muss, bevor so eine brutale Tat passieren kann.“

Neben der Abendveranstaltung am 24. Januar wird Ute Althaus auch mit Schülergruppen des Gymnasiums und der Ansbacher Luitpoldschule reden. In ihrem Buch „NS-Offizier war ich nicht“ sucht die Psychotherapeutin Antworten auf die Frage, warum ihr Vater ein fanatischer Militarist wurde. Für die Hinrichtung Limperts wurde Meyer nach dem Krieg zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Totschlags verurteilt.

Die Veranstaltung mit Ute Althaus wird auch von der katholischen Erwachsenenbildung und dem evangelischen Bildungswerk getragen. Eine ähnlich breite Unterstützung zeichnet sich nun im Ansbacher Stadtrat für die Umbenennung des

Rathaus hofs in „Robert-Limpert-Hof“ ab. Bis heute gibt es in der Rezatstadt keine Straße, die den Namen des Ermordeten trägt. Nachdem Forderungen über Jahrzehnte keine Resonanz gefunden haben, kam vor wenigen Wochen Oberbürgermeister Ralf Felber auf den seit längerem existierenden Vorschlag zurück, den Hof, in dessen Zugang Limpert erhängt wurde, nach ihm zu benennen.

Für die Regionalgruppe der Bürgerbewegung für Men-

schenswürde wäre dies ein wichtiges Signal. „Es ist überfällig, dass dies geschieht“, meint Günther Zeilinger. Der Ort wäre, wenn die Sanierung des Hofes abgeschlossen ist, die beste Wahl, um an Robert Limpert zu erinnern.

Der nur 19 Jahre alt gewordene Student gehört in Westmittelfranken zu den bekanntesten Widerstandskämpfern. Deshalb trägt auch der Preis, den die Bürgerbewegung für Menschenwürde an Schüler für Beispiele couragierten Handelns vergibt, seinen Namen. Wie aktuell die Diskussion über das mutige Eintreten für die eigenen Werte ist, zeigt sich darin, dass auch der Verein „Wir gegen Jugendkriminalität“ in diesem Jahr den Preis mit auslobt. Zu dem Netzwerk für Prävention gehören in Stadt und Landkreis Ansbach und im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim unter anderem die Polizei und die Jugendämter.



In diesem Durchgang zum Ansbacher Rathaus Hof wurde Robert Limpert von Oberst Meyer aufgehängt. Ein Mahnmahl an der Wand (rechts) erinnert an das Verbrechen. Nach der Sanierung soll der Hof den Namen des Widerstandskämpfers tragen. Foto: Albricht



Günther Zeilinger (li.) und Heinz Kreiselmeier von der Bürgerbewegung für Menschenwürde. Fotos: Blendinger

Oberst Ernst Meyer:

„Herr über Leben und Tod“

In den letzten Kriegstagen

ANSBACH (mb) – Äußerungen des Studenten Robert Limpert und des Ansbacher Kampfkommandanten Oberst Ernst Meyer aus den letzten Kriegstagen des April 1945:

„Ansbacher! Niemand befolgt den neuen Zwangsbefehl der Nazis! Bleibt in euren Häusern! Prügelt die Bonzen aus der Stadt! Lasst sie die Panzergräben schauen! Wir alle wollen unsere, bisher noch verschonte Stadt vor der Zerstörung retten. Keiner will seine Wohnung, sein Hab und Gut, seine Familie dem Phosphorregen alliierter Bomber aussetzen. Deshalb gibt kein Ansbacher einen Schuss ab. Wenn die alliierten Panzer kommen: die weißen Fahnen raus! Ansbach wird nicht verteidigt! Tod den Nazihenkern!“

Aus einem Flugblatt Limperts

„Für den Kampftag war ich, das wurde mir ausdrücklich von höherer Stelle bestätigt, in meinem Bereich Herr über Leben und Tod.“

Kommandant Ernst Meyer

„In den Vormittagsstunden des 18. 4. 45 äußerte mein Sohn Robert zu meiner Frau und mir, dass er jetzt fortgehe und den Oberst Meyer erschießen werde, denn es ist besser, wenn einer stirbt, als wenn die ganze Stadt vernichtet werden würde. Wir rieten ihm ab von seinem Vorhaben.“

Limperts Vater

„Ich erklärte darauf: Limpert ist wegen landesverräterischer Umtriebe zum Tode verurteilt. Das Urteil wird sofort vollstreckt (...)

So viel ich mich erinnere, hat Limpert noch nach einem Pfarrer gefragt. Ich sah darin nur den Versuch, die Vollstreckung herauszuzögern. Der Pfarrer gehörte in diesem Zeitpunkt meiner Meinung nach auch zu den Verwundeten und Sterbenden da draußen, aber nicht zu einem Verräter.“

Kommandant Ernst Meyer

3000 Euro stehen in diesem Jahr für Schulklassen oder einzelne Jugendliche bereit, die im Unterricht, im Schulleben oder über die Schule hinaus etwas getan haben, um die Menschenwürde oder die Rechte von Außenseitern zu verteidigen. Dazu wurden alle Schulen in Westmittelfranken angeschrieben und um Beiträge gebeten.

„Wir sind sicher, dass es solche positiven Beispiele gibt“, sagten Günther Zeilinger und Heinz Kreiselmeier. „Wir wollen davon erfahren und auf sie aufmerksam machen.“ Unterlagen dazu gibt es bei den beiden regionalen Sprechern der Bürgerbewegung oder der Koordinierungsstelle im evangelischen Dekanat, Luisenstraße 2, 91522 Ansbach, Telefon 0981/9523-110. Dort hin werden auch die Beiträge erbeten. Einsendeschluss ist der 28. Februar. Die Preise werden am 18. April, dem Todestag Limperts, verliehen.